Werner Engelbert

Wieder können wir eine Bildmappe von Werner Engelbert vorlegen, und diesmal sind wir besonders von der Thematik angetan. Werner Engelbert hat in seinen neuesten Zeichnungen 40 bergische Wassermühlen festgehalten, von denen 37 Bilder als Illustration im Buch „Bergische Mühlen" von Herbert Nicke (erscheint im Martina-Galunder-Verlag im Herbst/ Winter 1998) verwendet werden.

Mit seiner inzwischen bekannten Liebe zum Detail und der seinen Bildern innewohnenden dokumentatorischen Absicht hat Werner Engelbert diese Zeichnungen angefertigt. Sie gliedern sich in zwei Gruppen: in historische Bilder, die einen heute nicht mehr erhaltenen Zustand zeigen, und in solche, die den heutigen Zustand wiedergeben. Für die erste Gruppe waren ausgiebige Recherchen in Archiven, Fotosammlungen und in der regionalen Heimatforschungs-Literatur erforderlich. Dabei hat der bekannte Waldbröler Zeichner und Dokumentator keine Mühe gescheut. Das Ergebnis überzeugt und besticht: es wird erstmalig eine größere Zahl bergischer Mühlen künstlerisch erfaßt und in einer Sammelmappe zusammengestellt. Alle 40 Zeichnungen werden hier erstmalig veröffentlicht.

Die Reihenfolge der Zeichnungen richtet sich nach der Lage der jeweiligen Mühlen im Gewässernetz des Bergischen Landes. Von Norden nach Süden folgen wir den Tälern der Wupper, Strunde, Sülz, Agger und Wiehl, des Wahnbaches, der Bröl und schließlich der Sieg. Der Hauptfluß selber steht an erster Stelle, danach kommen die Nebenbäche und -flüsse mit ihren Mühlen. Wenn aus einem Tal mehrere Mühlen gezeichnet worden sind, dann folgen wir ihnen talaufwärts. Diese Gliederung wurde auch für das oben genannte Buch „Bergische Mühlen" verwendet, das über tausend Mühlen vorstellt.

Unterschlächtige Wasserräder waren im Bergischen Land eher selten anzutreffen; sie dominieren bei den Mühlen an der Strunde. Bei den weitaus meisten Mühlen finden wir oberschlächtige Wasserräder. Auf den Bildern sind einige zu sehen. Die Art der jeweiligen Mühle (Getreide-, Öl-, Papier-, Knochen-, Loh-, Hammermühle usw.) ist nicht immer angegeben, da viele Mühlen mehrere Funktionen hatten, die außerdem im Laufe der Zeit wechselten. Die Zeichnungen sind denn auch keine technische Dokumentation, sondern zeigen die Außenansichten der Mühlen und die Vielfalt ihres physiognomischen Erscheinungsbildes. Die typische „bergische" Mühle, vergleichbar der „Schwarzwaldmühle" gab es nicht; sowohl die Lage in der Landschaft als auch ihre Architektur zeigen ein breites Spektrum an Formen und Varianten.

Es liegt nicht nur an der Mühlendichte der einzelnen Täler, sondern auch an der unterschiedlichen Zugänglichkeit älteren Bildmaterials, daß aus einigen Tälern weniger, aus anderen mehr Mühlen wiedergegeben werden. Die Zeichnungen zeigen auch deutlich, daß die klischeehafte Vorstellung einer Mühle, die stets ihr Wasserrad auf der „Schauseite" hat, nicht stimmt. Viele Mühlen verbergen das Wasserrad nämlich im Innern und geben sich nach außen mehr durch ihre Lage zum Wasser als Mühle zu erkennen. Bei den heute noch erhaltenen Mühlen ist es ohnehin meist nur noch das Gebäude, in dem sich einst die Mühle befand.

Neben der dokumentatorischen Aussage der 40 Mühlen-Zeichnungen ist es aber auch hier wieder die ganz persönliche Note des Waldbröler Zeichners, dessen Werke in Federstrich, Nuancierung und Ausdruck immer ihren Schöpfer verraten. Von Werner Engelbert sind inzwischen weit über 1000 Zeichnungen im Umlauf, und auf diese Bildmappe freuen sich gewiß nicht nur seine Sammler, sondern sie wird durch ihre ausgefallene Thematik auch neue Freunde und Liebhaber dazugewinnen. Das Interesse an Mühlen hat in den letzten Jahren sehr zugenommen; für das Bergische Land leider in vieler Hinsicht zu spät. Umso mehr freuen wir uns über diese schöne Sammlung mit ihren unvergänglichen Motiven.

Dr. Herbert Nicke (Wiehl), im Frühjahr 1998